

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Kronement
in der Stadt
vierteljährlich
90 s
monatl. 30 s
Bei allen Wirt.
Postanstalten
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10. s
außerhalb des-
selben 1.15. s;
hierzu Bestell-
geld 15 s.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8 s
Auswärtige
10 s die Klein-
spaltige
Barmondzeile.
Reklamen 15 s
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 87

Dienstag, den 26. Juli 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

In einer Badestadt, in welcher Kranke Genesung und Erholung suchen, ist Ruhe und Ordnung namentlich zur Nachtzeit erste Bedingung. Nach § 360, Ziff. 11 des deutschen Strafgesetzbuchs ist jede in ungebührlicher Weise verübte Ruhestörung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bedroht, sei es auf der Straße, sei es in einer Wirtschaft oder sei es in einem mitbewohnten Hause; ob durch Menschen oder Tiere veranlaßt.

Nach den hiesigen Ortspolizeilichen Vorschriften vom 16. Mai 1873. § 2, Ziff. 25 ist nach nachts 10 Uhr jedes mutwillige Schreien, Fluchen, Schimpfen, Lärmen, Händel, Schlägereien, Pfeifen; desgleichen das Singen, namentlich das Singen Angetrunkenen und jede die Ruhe störende Unterhaltung und Gantierung auf den Straßen verboten und strafbar.

Ferner ist auf Grund der Ortspolizeilichen Vorschrift vom 21. Juli 1885, 22. Februar 1896, ohne spezielle ortspolizeiliche Erlaubnis, verboten: alles Singen, Musizieren und jedes Lärmen (auch Regeln) in den Wirtschaften und Wirtschaftsgärten (Regelbahnen) nach nachts 10 Uhr.

Für die Einhaltung dieser Vorschrift ist neben den Gästen auch der Wirt verantwortlich; also im Falle des Zuwiderhandelns strafbar.

Die Polizei ist angewiesen, die Einhaltung vorstehender Vorschriften strenge zu überwachen, und die Excedenten unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen; eine empfindliche Strafe wird dann nicht ausbleiben. Zugleich hat die Polizei den Auftrag erhalten, solche welche nicht Folge leisten und solche von denen die Fortsetzung der Ruhestörung zu befürchten ist, sofort in Ortsarrest zu sistieren.

Hilft dies nichts, so muß eben die Polizeistunde eingeführt werden, was nach einem Minist.-Erlaß vom 14. Nov. 1874 auch für einzelne Wirtschaften geschehen kann.

Die Einwohnerschaft und titl. Fremden werden dringend ersucht, die Polizei in Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach allen Beziehungen zu unterstützen.

Den 18. Juli 1904.

Stadtschultheißenamt
(gez.) J. B. Böhner

Helene Tuwiner

Dentistin

Zahn-Atelier

Villa Blumenthal

neben der kathol. Kirche

Hypotheken Darlehen

auf gute 1. Hypothek gewähren wir in jedem Betrage bis zu
60 % der amtlichen Schätzung
unter günstigen, zeitgemäßen Bedingungen von ersten Rassen.

Für Kapitalisten

werden Anlageposten speisenfrei, solid und sachgemäß in Baden und Württemberg plaziert.

Auskünfte bereitwilligt. — Referenzen zu Diensten. —
Badisches Finanz- und Handels-Geschäft

G. m. b. H.

Pforzheim (Baden).

Direktion: Otto Kakenberger.

Wildbad und Gerrenalb.
Erlaube mir den geehrten Herrschaften meinen Bazar für
Andenken-Artikel
sowie alle Arten von
Holz-, Schmuck- und Galanterie-Waren
angelegentlichst zu empfehlen.
Hugo Daur, Hauptstrasse
gegenüber der „Sonne“.
Großer Umsatz daher billige Preise.
Schwarzwälder Uhren, sowie sämtliche
Holzwaren in meiner Filiale
Hauptstrasse 79 a. vis-à-vis dem Hirsch.

Für Brautleute,
sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu herabgesetzten
Preisen alle Sorten
Polster- und Schreinermöbel,
Betten, Bettfedern und Bettbarchent.
Es sollte daher niemand veräumen, vor Einkauf von Möbeln
mein großes Lager zu besichtigen, indem ich nur solide Ware
führe und zu den billigsten Preisen absehe.
Sehr große Auswahl in Schlafzimmern
hell Nußbaum, Satin und Eichen von 290 Mark an, sowie
alle anderen Sorten Möbel findet man bei
Reinhard Sickinger,
Möbel- u. Anstenergeschäft, Eigene Polsterei u Schreinerei,
Pforzheim, Waisenhausplatz 8.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg - Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buch-
druckerei von G. Hofmann.

Verloren
schwarzes
Damenjackett
mit Spitzenragen
Geg. Bel. abzug. Löwenbergstr.
186 b. Waidelich.



— Überall erhältlich. —
In Wildbad bei Herrn Dr. Carl
Meyger, Hofapotheke.
Alleiniger Fabrikant:
R. Rubeck & Sohn.
Untertürkheim-Stuttgart.

**Fliegen-
Fänger**
sind frisch eingetroffen bei
Chr. Batt.

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantzrat Peter Liebig.
Mittwoch den 27. Juli 1904.
Benefiz für Herrn Oberregisseur
Albert.
Die relegierten Studenten
Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix
Donnerstag, 28. Juli 1904.
Jugendfreunde
Lustspiel in 4 Akten von L. Fulda.

Aus Stadt und Umgebung.
* Königl. Kurtheater. Morgen
Mittwoch 27. Juli findet das Benefiz unseres
verdienstvollen Herrn Oberregisseurs Ernst
Albert statt. Zu seiner Ehrenvorstellung hat
er das reizende, von ihm teilweise selbst bear-
beitete Lustspiel „Die relegierten Studenten“
gewählt. Wir zweifeln nicht, daß sich alles auf
diesen Abend freuen wird und zwar umso mehr,
als Herr Albert dieses Jahr sein 25jähriges
Bühnenjubiläum feiert. Denn unser Albert ist
ein köstlicher Darsteller, seine Rollen sind ge-
radzu immer Kabinettstücke ersten Ranges und
in vielen steht er unerreicht da. Und was seine
Regie leistet, ist erstaunlich. Wie fein verar-
beitet, durchdacht, abgewogen abgeschliffen, ein-
studiert und inszeniert kommt alles aus seinen
Händen! Möge ein übervolles Haus seine
Mühen lohnen und die Verehrung zeigen, welche
einem solch bewährten Oberregisseur, Schau-
spieler und Dichter gebührt.
Sch.

* Von dem prächtigsten Wetter begünstigt,
sah letzten Sonntag das große Feuerwerk und
die Beleuchtung der gesamten Enzpromenade
statt. Noch nie war die Beleuchtung so groß-
artig angelegt wie diesmal. Gleich der Ein-
gang in die Hauptallee im Verein mit der in
buntfarbigem Lichterschmuck prangenden Fels-
gruppe, welche sich so wunderschön im kleinen
Anlagensee widerspiegelte, dazu die niedlichen
Bodentraperien, bildete einen imposanten An-
blick. Nicht minder schön war es, unter dem
herrlichen Lichtergewölbe zu wandeln und unten

Wildbad, den 25. Juli 1904.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzl. Liebe und
Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben
Gatten, unseres Vaters und Großvaters

Christian Wacker

früherer Zeugschmiedmeister

für die vielen Blumenspenden, sowie den Herrn Trägern
spricht seinen herzl. Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.



Schutzmarke

Mensch ärgere dich nicht

über schlecht gewichenes Schuhzeug! Gehe in den
ersten besten Laden und kaufe dir für 10 oder
20 Pfg. eine rote Dose

Gentner's

Wichse
(Marke Kaminfeger).

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Café Wurster Calmbach.

Unterzeichneter hält sein **neueingerichtetes Café**
der werten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung
sowie den titl. Kurgästen, bei Verabreichung von nur gutem
Kaffee, Tee, Chokolade
und stets **frischem Gebäck**, bestens empfohlen

Hochachtungsvoll

Fritz Wurster
Calmbach (b. Bahnhof).

Ia. Algäuer Limburger Käs

per Laible 60 Pfg. solange Vorrat,
empfiehlt

Chr. Batt.

Sitronen

frisch eingetroffen empfiehlt billigt
Th. Bechtle.

Für Schuhmacher

Kernstücken-Abfälle zum Besohlen
und Flecken für Schuhe und Stiefel,
10-Pfd.-Packt für 6 Mk. geg. Nachn.
E. Schirmer, Erfurt.

Wohnung.

Eine schöne Wohnung im 2. Stod
von 5-7 Zimmern mit Gas- und
Wasserleitung nebst Zubehör in der
Nähe des Kurplatzes haben per
sodort oder 1. Oktober zu vermieten
Geschwister Freund,
Hauptstraße 104.

Ueberkinger Sprudel

Hervorragendes Tafel-
wasser mit Fruchtsäften oder
Wein vermischt bestes Er-
frischungsgetränk,
empfiehlt in frischer Füllung:
G. Kübler, Kaufmann in
Calm bach

Christallzucker

gemahlen

für einkochen von Früchten geeignet
empfiehlt billigt

C. Aberle sen.

Inh.: **E. Blumenthal.**

in der Enz die tanzenden Lichtreflexe in den
schäumenden Wellen zu beobachten. Aber den
prächtigsten Anblick bot doch der Abhang am
Charlottenweg. Das war ein wahrhaft fern-
haftes Lichtermeer, alle erdenklichen Formen
und Figuren darstellend. Das ganze Arrange-
ment zeugte von künstlerischem Geschmack und
sah allgerneine Anerkennung und Bewunderung.
Auch das Feuerwerk war besonders großartig
und ging in allen Teilen vortrefflich von statten.
Als eine schauerlich schöne Erscheinung möchten
wir den Aetna-Ausbruch bezeichnen, welcher uns
mitten in derartige gewaltige Naturaktionen
hineinversetzte. Das ganze Feuerwerksprogramm
war eine Glanzleistung des bekannten Pyro-
technikers Fischer in Clebronn und müssen wir
über seine Reichhaltigkeit staunen, die stets
wieder Neues und Schönes erfindet. Den
Schluß bildete ein riesengroßer ratschlagender
Pfau im Lichtfeuer unter riesigem Bombarde-
ment. Gewiß werden die Kurgäste der Kgl.
Badeverwaltung für eine solch genüßreiche und
einzig schöne Veranstaltung Dank wissen.
Sch.

Serrenalb, 23. Juli. Vor 15 Jahren.
In den letzten Tagen fanden umfassende Ver-
nehmungen statt, welche mit dem Verschwinden
eines vor 15. Jahren als Kurgast in Serrenalb
anwesenden reichen Amerikaners im Zusammen-
hang stehen. Verwandte desselben sind zu diesem
Zweck aus Amerika herübergekommen.

Rundschau.

Kornwestheim, 23. Juli. Ein Wunder.

Dieser Tage fiel das zweijährige Kind eines
hiesigen Eisenbahnbediensteten in einem Augen-
blick, wo es unbewacht war, aus dem dritten
Stod der elterlichen Wohnung in den Garten
hinab, ohne den geringsten Schaden zu nehmen.
Das Kind beteiligte sich sofort wieder an den
Spielen anderer Kinder.

Ludwigsburg, 23. Juli. Ein Auto-
mobil fauste in rasendem Tempo die Uhland-
straße herab und überschlug sich. Die Insassen
kamen ohne schwere Verletzungen davon. Das
Automobil ist schwer beschädigt.

Biberach, 23. Juli. Ein Geständnis hat
der Friedhofsgärtnerssohn Joseph Bruder von
hier, welcher unter dem Verdacht stand, am
16. Juni die 11jährige Tochter Viktoria des
Leichensagers Prestle ermordet zu haben, vor
dem Untersuchungsrichter hier abgelegt. Er gab
an, daß er mit dem am Tatort gefundenen
faustgroßen Stein die Prestle erschlagen habe.
Der Täter will im Affekt die Tat begangen
haben.

Lützenhardt, 23. Juli. Die leidige Sitte
des sog. Lauffchießens hat heute vormittag einen
bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Ein
Karabiner zersprang, wohl infolge zu starker
Ladung und zerschmetterte dem unglücklichen
Schützen, einem 18jährigen Burschen, die linke
Hand derart, daß der rasch herbeigeholte Arzt
eine Amputation am Handgelenk vornehmen
musste.

Pflugfelden, 21. Juli. Vor dem Gast-
haus zum „Löwen“ stürzte ein beladener Poly-

wagen um. Drei Männer, welche auf dem Wagen saßen, kamen unter ihn zu liegen. Dem einen, namens Ladner aus Möglingen, schnitten die Bretter den Leib auf. Infolgedessen trat der Tod alsbald ein. Die beiden anderen Männer erlitten schwere Verletzungen.

Tübingen, 22. Juli. Ein unbekannter Radfahrer stieg in dem Gasthof Wagner zur Bierhalle hier ab um zuerst einige Zeit zu schlafen, dann stillte er seinen Hunger und Durst und telephonierte noch 2mal nach München an die Rufnummer 226 auf Kosten des Gastwirts. Nachdem letzterer sich entfernt hatte, bestieg der Radler sein Vehikel und verschwand spurlos. Der Gastgeber hatte aber das Nachsehen.

Langenburg, 24. Juli. Personalia. Nach längerem Aufenthalt im hiesigen fürstlichen Palais sind der Großfürst Kyryll von Rußland und die Großherzogin von Hessen nach Coburg wieder abgereist.

Ravensburg, 23. Juli. Königliches Geschenk. Fräulein Anna Springer, Tochter des Stadtschultheiß Springer hier, welche am Sängerkonf. der Königin beim Eintritt in die Sängerkonf. namens des Festausschusses einen Blumenstrauß überreichte, erhielt letzte Woche eine mit einer Krone geschmückte prachtvolle Busennadel überandt.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 22. Juli. Ein sozialdemokratisches Dorf. In dem Orte Grünwinkel bei Karlsruhe siegten die Genossen bei der Bürgerauswahl in der dritten und zweiten Klasse. In der ersten Klasse siegte ein Genosse, einige andere müssen losen. Grünwinkel hat eine sozialdemokratische Mehrheit im Bürgerauswahl, im Gemeinderat, und dazu noch einen sozialdemokratischen Bürgermeister.

Königsberg, 23. Juli. Bei Massow wurden zwei unter einem Baum stehende Arbeiter durch Blitzschlag getötet.

Mannheim, 23. Juli. Die Kindersterblichkeit hat in der letzten Zeit wohl infolge der abnormen Hitze einen erschreckenden Höhepunkt erreicht. Von 102 im Auszug aus dem bürgerlichen Standesregister verzeichneten Sterbefällen in dem Zeitraum vom 9. bis inkl. 18., also innerhalb 10 Tagen, betreffen laut „N. B. Wdg.“

nicht weniger als 74 Todesfälle von Kindern, darunter 65 unter zwei Jahren, also zwei Drittel aller Sterblichkeitsfälle.

Würzburg, 22. Juli. Unser Herrgott und die Schule. Das Gemeindegremium faßte heute Beschluß über die Errichtung einer Hilfsschule für schwachbegabte Kinder. Die Besetzung des Kollegiums war schlecht, die Vertreter der ultramontanen Partei waren aber vollzählig erschienen und lehnten die Hilfsschule ab, weil die Kinder nicht konfessionell getrennt würden. „Verschonen Sie uns, etwas zu schaffen, was nach Simultanschule riecht“, rief ihr Wortführer, Reichstagsabgeordneter Dr. Thaler aus, „unser Herrgott will es einmal so, daß in der Schule konfessionell unterrichtet wird!“

Düsseldorf, 22. Juli. Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf), der über 42 000 Mitglieder zählt und an seine Mitglieder bis zum heutigen Tage über acht Millionen Mark an Sterbegeldern und Unterstützungen zahlte, hat einen Brandversicherungsverein für Mobilien gegründet, dessen Geschäftsbetrieb sich auf das ganze deutsche Reich erstreckt; derselbe wird in Kürze eröffnet. Als Garantiefonds hat der genannte Verband über 5 Millionen Mark Vermögen verfügt, dem Brandversicherungsverein 500 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Rotterdam, 21. Juli. Die irdischen Reste Paul Krügers werden Dienstag nachmittag im Haag ankommen. Später wird die Leiche an Bord eines holländischen Kreuzers nach Südafrika abgehen.

Drontheim, 22. Juli. Wie alljährlich stiftete Kaiser Wilhelm auch diesmal als Beihilfe zum Weiterbau des hiesigen Domes 1000 Kronen. Die Kapelle der Hohenzollern veranstaltete in der Stadt ein gutbesuchtes Konzert zum Besten der Hilfskasse des Deutschen Vereins.

Drontheim, 24. Juli. Der Kaiser unternahm gestern vormittag bei schönem Wetter einen längeren Ausflug zu Fuß nach dem 2 Stunden entfernten Sanatorium Zeldäter. Nach der Rückkehr beschäftigte sich der Kaiser mit der Erledigung der durch den heutigen Kurier überbrachten Sachen und nahm später den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten v. Tschirsky und Bögendorf, entgegen.

Saloniki, 23. Juli. Bei Florina wurde, der Frk. Bg. zufolge, eine 40 Mann starke

Bulgarenbande von türkischen Truppen zerstreut. Die Bulgaren ließen fünf Tote, zwei Säcke Dynamit und mehrere Schraubenschlüssel für Schienenschrauben zurück.

Brüssel, 22. Juli. Blättermeldungen zufolge wird König Leopold demnächst auf seiner Nacht eine Reise nach Norwegen antreten. Er soll die Absicht haben, mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen.

Blissingen, 22. Juli. Das deutsche Geschwader bleibt bis zum 26. Juli in den holländischen Häfen. Die Königin Wilhelmine und der Prinzgemahl werden heute oder morgen dem Geschwader einen Besuch abstatten.

Newyork, 21. Juni. Der Streik im Fleischtruß ist beigelegt, nachdem die Arbeiter fast alle Forderungen aufgaben. Es wird ein Schiedsgericht eingesetzt, auch sollen alle Streiker binnen 45 Tagen wieder beschäftigt werden.

Die Unruhen in Marokko.

Tanger, 22. Juli. Wie bestätigt wird, befindet sich der Thronpräsident mit bedeutenden Truppen auf dem Wege nach Ouidja. Sollten die Truppen des Präsidenten geschlagen werden, so müßten sie sich auf französisches Gebiet flüchten. Die maurische Bevölkerung in Ceuta hat die Spanier boykottiert, indem sie sich weigert, Garten-Produkte auf den Markt zu bringen.

Tanger, 22. Juli. Die Aufregung unter der Bevölkerung wächst. Der französische Gesandte ersuchte telegraphisch seine Regierung um sofortige absendung zweier Kriegsschiffe mit den nötigen Landungsmannschaften.

Zur Beschlagnahme des Hamburger Dampfers „Scandia“.

Suez, 23. Juli. (Neuermeldung). Wie wir am Samstag schon durch Extra-Blatt gemeldet haben, wurde der Dampfer „Scandia“ der Hamburg-Amerika-Linie im Roten Meer von den Russen festgehalten und traf unter russischer Flagge mit russischen Offizieren an Bord hier ein.

Berlin, 24. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet aus Petersburg: Auf den deutschen Protest gegen die Ausbringung der „Scandia“ erklärte die russische Regierung, daß der Befehl zur sofortigen Freilassung der „Scandia“ bereits ergangen sei.

Port Said, 24. Juli. (Neuermeldung). Der Dampfer „Scandia“ ist von den Russen

Im Banne der Schuld.

Kriminalerzählung von A. Nikola.

1) Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

All die Verwirrung und Bestürzung, die der Unfall mit sich gebracht hatte, war vorüber.

Das Unglück war gegen Mittag geschehen und jetzt war die Sonn im Untergehen. Die Ärzte hatten sich verabschiedet, da ihre Anwesenheit fernherhin unnötig war. Der Geistliche hatte ein Gebet zum Himmel gesandt, hatte den Sterbenden damit getröstet, daß ihn in einer anderen glücklicheren Welt Friede und Liebe erwarte, und hatte sich mit tränenvollem Antlitz entfernt. Darauf war einer nach dem andern von der Dienerschaft an das Lager getreten, um von Herrn v. Karbott, dem gütigsten Herrn, der je auf Schloß Karbott geherrscht hatte, für immer Abschied zu nehmen.

„Er kann keine Stunde mehr leben“, hatte der eine Arzt gesagt; seitdem aber waren schon 3 Stunden verflossen, und noch immer stand der Engel des Todes mit erhobenem Schwert am Lager, ohne dasselbe vernichtend herabfallen zu lassen.

Antonius v. Karbott hatte gebeten, daß man ihn in dieser letzten Stunde allein mit seiner Frau und seinem Kinde lasse — zum letztenmal allein auf dieser Welt mit der Frau, für die er eine unsagbare Liebe hegte. Er hatte ihr so viel zu sagen, was kein anderer zu hören brauchte.

Die Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten die Fenster des hohen großen Zimmers, in welchem der Schlossherr die letzten Stunden seines Lebens verbrachte.

Durch die offene Balkontür drang der Duft von Gollunder und Jasmin und durch das leise Rauschen des Abendwindes und den Gesang der Vögel drang das düstere Gemurmel eines Wasserfalles.

Der Graf hatte das Haus am Morgen als frischer, kräftiger Mann im blühenden Mannesalter verlassen, und als Sterbenden hatte man ihn heimgebracht. Gegen den Rat eines Jeden war er auf seinem neuen hochtrabenden Kappen ausgeritten und wie man befürchtet, hatte derselbe ihn abgeworfen. Das Rückgrad war verletzt, und er mußte seinen Eigensinn mit dem Leben bezahlen.

„Blanda“, sagte er, als seine junge Frau schluchzend an seinem Halse hing, „höre mich ruhig an, Geliebte. Es bleibt mir nur noch kurze Zeit zu leben, und ich habe Dir noch viel zu sagen. Ich habe oft von dem Fluch, der auf der Karbott'schen Familie lastet, gesprochen, und dieser Fluch ist nichts anders als Eigensinn. Der Eigensinn hat meinem Vater das Leben gekostet, als er sich an einem stürmischen Abend hinaus auf die See wagte, und was anders als Eigensinn ist es, das mir jetzt den Tod gibt? Ich wurde zur Genüge gewarnt, doch ich beharrte bei meinem Willen. Aber, Blanda, unser kleiner Alfons — auf ihn darf sich dieser furchtbare Fluch nicht übertragen.“

Als seine Gemahlin fragend den Kopf zu ihm erhob, konnte man sehen, daß sie noch ein halbes Kind war — ein liebliches, zartes Wesen.

„Was kann ich dagegen tun?“ sprach sie. „Das will ich Dir sagen“, versetzte der Sterbende. „Jetzt sehe ich klar, was uns dahingebacht hat. Schon jetzt in seiner Jugend, während er noch Kind ist, mußt Du suchen, den Eigensinn in ihm zu besiegen, der ihn sonst in späteren Jahren zu Grunde richten muß.“

„Aber wie vermag ich das?“ rief die junge Frau händeringend. O, Antonius, bleibe bei mir, laß nicht mit allein diese Aufgabe!“

„Mein liebes Kind, diese Aufgabe ist leichter, als es Dir scheinen mag. Gewähre ihm nicht alles, was er verlangt! Wenn Du ihm einmal etwas abgeschlagen hast, so bleibe fest und gib ihm nicht nach; und setze ihm stets, daß Du ihm aus Prinzip und nicht aus Kaprixe etwas

verweigerst oder gewährst. Verstehst Du mich, Blanda?“

„Ja“, sagte diese, heftig schluchzend. „Aber wie soll ich das alles vermögen, ohne daß Du mir dabei hilfst?“

Er seufzte, als das goldene Haupt seiner Gattin noch schwerer auf seine Brust sank. Sie war so edel, so warmherzig! Die zarten weißen Hände, die in dieser feierlichen Stunde so fest an ihn sich klammerten, waren so wenig im Stande, die Zügel der Herrschaft zu führen. Ach, daß er nicht leben konnte, um sein Söhnchen selbst zu erziehen!

„Behalte meine Worte treu im Gedächtnis, geliebtes Weib“, sprach er weich, und es wird Dir leicht werden. Versprich mir, meine Blanda, daß Du unsern Knaben zu einem edlen, braven Menschen erziehen willst. Sieh mich an und versprich es mir.“

Der goldene Schein der sinkenden Sonne schwand, und deutlicher konnte man das rauische Wasser vernehmen.

Die junge Frau erhob ihr schönes Antlitz, das von bitteren Tränen überströmte und vor Kummer und Schmerz zitterte.

„Ich verspreche es“, antwortete sie. Er deutete auf die untergehende Sonne.

„Vor Gott, Blanda?“

„Ja“, erwiderte sie feierlich, „vor Gott!“ Und ein Ausdruck unsagbaren Glückes glitt über das Antlitz des Sterbenden.

„Laß mich ihn noch einmal sehen“, hauchte er.

Nach wenigen Minuten brachte die Wärterin einen Knaben von ungefähr zwei Jahren mit frischem Gesicht, lachenden Augen und lächelnden Lippen.

Er stieß einen Jubelruf aus, als die Mutter ihn auf den Arm nahm. Die zwei boten ein rührend schönes Bild, daß der Sterbende, im Bewußtsein der nahen Trennung, beiden die Arme mit einem leisen Schmerzensausruf entgegenstreckte, den seine Gattin nie vergaß.

heute frei gelassen worden. Die russische Mannschaft ist an Land gebracht worden und wird mit dem nächsten Dampfer nach Odessa abfahren.

Berlin, 23. Juli. Zur Beschlagnahme der „Scandia“ durch die Russen bemerkten die Abendblätter, man könne nur annehmen, daß die Kapitäne der russischen freiwilligen Flotte noch ohne neuere Instruktionen von der russischen Regierung sind. Sollte dies aber nicht zutreffen, so gehe daraus hervor, daß die russische Willkür nur vor der englischen Flagge Halt macht. In diesem Falle war eine sehr energische Aktion deutscherseits unabweislich.

Rußland und Japan.

Berlin, 23. Juli. Ein der Voss. Blg. übermitteltes Shanghai Telegramm des Daily Telegraph besagt: Die Besatzung von Port Arthur ist durch Kämpfe und Epidemien von 30,000 auf 20,000 Mann herabgemindert worden. Die Japaner sollen ein Fort im Westen von Port Arthur erstürmt haben. (?)

London, 23. Juli. Graf Keller, am Dienstag östlich von Anping geschlagen, hat nachts, von Kuroki umgangen, die dritte Defensivlinie von Liaojang geräumt. Es rücken drei Kolonnen gleichzeitig gegen Niutschwang vor, bei Tschit-lao und Liaojang die Russen auf der ganzen Linie zurücktreibend.

London, 23. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus General Kurokis Hauptquartier über Fusan vom 22. Juli gemeldet, daß das Resultat seiner fünfjährigen Bemühungen darin bestanden habe, daß die Japaner sich bessere strategische Linien zum Vorwärtsschritt gesichert und daß die Russen ihre besten Verteidigungsstellungen auf beiden Straßen Liaojang—Muldern verloren hätten.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

In Südwestafrika steht die Entscheidung bevor; es dürfte sich bald der letzte Akt des Dramas abwickeln. Zur Zeit weilt ja der Höchstkommandierende General von Trotha noch in Otahandja, aber angesichts des offenbar werdenden Bestrebens der Hereros, nach Norden oder Nordosten durchzubrechen, ist es eine Notwendigkeit geworden, mit ihnen endgültig aufzuräumen. Unsere Truppen haben daher die An-

weisung bekommen, den Ring um die Eingeschlossenen enger zu ziehen und so dürften wir schon binnen wenigen Tagen entscheidende Nachrichten erhalten.

Verschiedenes.

Das Fiasko der Kartenlegerin. Eine amüsante Szene spielte sich dieser Tage auf dem Polizeibureau in Antwerpen ab. Ein Kriminalinspektor hatte eine aus Holland eingewanderte ehrenwerte Dame, die sich als „Kartenlegerin und Wahrsagerin“ ernährte, holen lassen. „Sie wissen wahrscheinlich bereits, warum ich Sie rufen ließ?“ sagte er lächelnd, als sie ins Zimmer trat. — „Nein, Herr Inspektor, ich habe keine Ahnung!“ — „Aber Sie können doch aus den Karten die Zukunft prophezeien?“ — „Ja, Herr Inspektor, das kann ich!“ — „Und wissen trotzdem nicht, warum Sie hier sind?“ — „Nein, Herr Inspektor!“ — „Na, da will ich's Ihnen sagen: Sie sind ausgewiesen und haben binnen 48 Stunden die Stadt zu verlassen! Und noch eins; mit Ihrer Kartenlegerei können Sie keinen Staat machen, sonst hätten Sie die Ausweisung vorher wissen müssen!“ Geknickt und tief gedemüthigt verließ die Wahrsagerin das irgastliche Polizeibureau, in dem sich die höhere Magie unsterblich blamiert hatte.

Im nachstehenden veröffentlichen wir eine Uebersicht der bisherigen **Schiffsverluste** auf beiden Seiten und deren Ursachen; die Verluste an Handelschiffen sind in die Tabelle nicht aufgenommen, ebensowenig wie die nicht kontrollierbaren Verluste an kleinen Torpedofahrzeugen zc.

Russen:

Torpedobootzerstörer:
„Bnustelmi“
„Steregusei“
„Strasnji“
„Silni“

Japaner:

I. Durch Geschützfeuer:
Torpedobootzerstörer: „Atafuki“
Schlachtschiff „Zesarewitsch“
„Retwisan“
„Sewastopol“
Kreuzer „Palada“

II. Durch Torpedos:

Dampfer „Rinshumaru“
„Hitochimaru“
„Sadomaru“
„Issumimaru“

III. Durch Seeminen:

Schlachtschiff „Gatjuse“
„Petropawlowsk“
„Pobjeda“
Kreuzer „Boiarin“
„Amur“
Schlachtschiff „Fuji“
Kreuzer „Asama“
„Kaimon“
Torpedoboot Nr. 48.

IV. Durch Zusammenstoß (Ramme):

Kreuzer „Kasuga“
„Joshino“
V. Durch Selbstzerstörung oder Desarmierung:
Kreuzer „Barjat“
„Korejet“
Kanonenboot „Mandschur“.

Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum. Die Ausgrabungen auf dem Forum haben, wie die Italia berichtet, wieder eine Reihe wichtiger Ereignisse gezeitigt. Im Sepulcretum hat man drei Gräber entdeckt und erforscht, die der Zeit vor Romulus angehören. Das erste Grab enthält eine große Vase aus Terrakotta; sie ist mit anderen kleinen Trauervasen gefüllt, unter denen man eine Urne sieht, die die verbrannten Gebeine enthält. Das zweite Grab enthält die Leiche eines alten Mannes, das dritte ein acht- bis zehnjähriges Kind mit Bernsteinschmuckstücken am Halse und Gegenständen aus Knochen mit eingravierten Verzierungen. Das dritte Grab berührt einen Teil des ersten und das äußerste Ende des zweiten, woraus man schließen kann, daß die drei Bestatteten derselben Familie angehört. Die Ausgrabung des „Equus Domitiani“ hat die Basis der steinigen Unterlage erreicht und ist in den Mergelgrund des Tales eingedrungen. Hier hat man mehrere menschliche Skelette von verschiedenem Alter und Geschlecht gefunden. Der stark verhärtete Schlamm wurde von den Gewässern abgelagert, die von den Höhen in der Umgebung herunterkamen. Organische Trümmer und Bruchstücke von Fabrikaten, Ziegeln, Terrakotten usw., die man hier verstreut findet, zeigen, daß die Umgebung schon bewohnt war.

Briefkasten der Redaktion.

J. S. Wir teilen Ihnen mit, daß der Sonderzug 10,15 nicht 10,25 projektirt war, nach anderen Meldungen können wir uns nicht richten.

„Komm, mein geliebter kleiner Alfons! Ach, mein Kind!“ sprach er und drückte den Knaben innig an sich, „daß ich Dich verlassen muß! Alfons, willst Du immer gut und artig sein? willst Du immer tun, was Mama sagt?“

„Ja, ich will immer tun, was Mama sagt.“ stammelte der Kleine, mit großen, verwunderten Augen den Vater anblickend.

Der Sterbende zog einen Brillantring vom Finger und legte ihn dem Knaben in die Hand. „Mama wird Dir von diesem Ring erzählen, wenn ich nicht mehr bin. Sobald Du alt genug bist, mußt du diesen Ring als ein Pfand Deines mir gegebenen Versprechens tragen. Dein Versprechen ist: immer zu tun, was Mama sagt.“

„Geh nicht fort, Papa.“ sprach der Knabe mit bebenden Lippen.

„Ich muß, mein Alfons!“
Der Sterbende nahm die zitternden Hände seiner Gattin und vereinte sie mit den rosigen Händen des Kindes.

„Mein Weib und mein Kind.“ sprach er mit matter Stimme, „ich lasse euch in Gottes Schutz. Ich bete zu Gott, daß wir in jener Welt einst vereint werden, wenn —“

Plötzlich stockte er und sank in die Kissen zurück.

Blanda zog hastig an der Klingel, und die Wärterin trug den Knaben aus dem Zimmer, während derselbe immer rief: „Papa soll nicht fortgehen!“

Die Sonne sank, der goldene Schein schwand von den Wänden. Der Gesang der Vögel wurde schwächer, die Winde trugen das Rauschen des Wasserfalls herbei. In dieser feierlichen abendlichen Stille schwebte der Geist des Schloßherrn empor und seine Gattin gab sich weinend an der Brust des Toten ihrem hoffnungslosen Schmerz hin.

Zweites Kapitel.

Laut dem Testament des Dahingegangenen

fiel seiner so früh verwitweten Gattin ein beträchtliches Einkommen zu.

Der Verstorbene hatte den Wunsch ausgesprochen, daß sie auf Schloß Karboit wohnen bleiben solle bis Alfons mündig sei.

Pastor Halberdinger, des Verstorbenen bester Freund, war zum Vormund gewählt — Nachdem der Schloßherr in die kühle Erde gebettet war, raffte die arme Blanda sich auf und suchte sich den Pflichten ihres Lebens zu widmen. Sie begann mit der Absicht, ihrem Knaben eine sorgsame Mutter zu sein, und endete damit, daß sie denselben wahrhaft vergötterte.

Sie hatte die beste Absicht, den Wunsch des teuren Toten zu erfüllen; aber bald kam die Zeit, wo sie ihrem Sohne nichts versagen konnte, um was derselbe sie bat.

Es war ein schöner Knabe mit dunkellockigem Haar, edlem Gesicht, kräftigen Gliedern und einer fürstlichen Haltung, und seine Mutter blickte mit Stolz auf ihn.

Dennoch machte sein lebhaftes Temperament und sein stürmisches Wesen ihr manchmal Sorge. Oft fanden zwischen ihr und Pastor Halberdinger ernste Beratungen statt. Aber die Liebe zu ihm machte Blanda schwach, und bald war sie die Sklavin ihres Sohnes.

Weder vermochten in den ersten Jahren die Gouvernanten, noch später die Hofmeister das wilde Ungehum des Knaben zu bändigen.

So wuchs der Erbe des Schlosses Karboit heran. Er war großmütig und hatte ein so zartfühlendes Herz, daß er den Anblick des Schmerzes nicht ertragen konnte, und wissentlich auch niemandem Schmerz bereitete. Nie wandte sich der Schwache und Hilflose vergebens an ihn. Wie manchesmal stieg er selbst von seinem Pony ab, um es in der Mittagshitze einem alten Manne oder einer schwachen Frau zu überlassen.

Das Volk von Karboit vergötterte ihn. Grauköpfige Männer beugten sich tief vor ihm; hübsche Mädchen erröteten und in ihren Augen

blühte es freudig auf, wenn sie ihm begegneten. Sein Wort war Gesetz, sein Wille Gebot. Als er das achtzehnte Jahr erreicht hatte und auf sein Leben zurückblickte, da konnte er sich nicht erinnern, jemals einen Wunsch geäußert zu haben, der ihm versagt worden wäre.

„Ich möchte nach Heidelberg gehen.“ sagte er an einem schönen Frühlingmorgen zu seiner Mutter.

Zwei Tage vorher hatte Herr Dr. Scharf, der zwei Jahre als Hofmeister im Schloß gewesen war, sehr plötzlich seinen Abschied bekommen. Warum? Die schöne Gräfin hatte es ihm angetan, und irgend etwas hatte dem jungen Erben das Geheimnis verraten, daß der Hofmeister in seiner Brust fest verborgen wählte, und er hatte darauf gedrungen, daß derselbe das Schloß sofort verlasse.

„Meine Mutter.“ hatte er dem Erstaunten in stolzem Tone erklärt, „meine Mutter ist eine Edeldame und ein Engel. Sie denkt noch heute mit derselben Liebe an meinen Vater, wie zu seinen Lebzeiten und gehört ihm auch heute noch ebenso an, wie damals. — Wissen Sie.“ fuhr er mit einer bei jedem Wort sich steigenden Leidenschaft fort, „daß meine Mutter, obwohl der Tod sie trennt, noch mit meinem Vater spricht? Ich habe es gehört — sie spricht von mir zu ihm.“

„Soll Ihre Mutter Ihnen ihr ganzes Leben weihen?“ erwiderte Dr. Scharf gereizt.

„Gewiß — das soll und wird sie!“ versetzte Alfons mit funkelten Augen. „Meine Mutter hat nur mich; sie gehört meinem Vater und mir. Wir füllen ihr ganzes Leben aus. Und bedenken Sie wohl, daß, wenn sie sich wieder verheiraten wollte, sie unter den Reichsten und Edelsten des Landes wählen könnte! Frauen wie meine Mutter heiraten nicht die Erzieher ihrer Söhne. Sie müssen das Schloß verlassen; Sie können keinen Tag länger hier bleiben!“

(Fortsetzung folgt.)